

Epoche der Gewissensbisse und der Buße bereits ihre Rolle zu Ende gespielt habe, und man brachte den Anteil der auswärtigen politischen Faktoren an dem Fall Polens wieder zur Geltung.

So vorbereitet, mit einer Seele, die voll von Optimismus war, trat Polen in den Weltkrieg ein. Allerdings wurde die Befreiung Polens nicht ausschließlich das Werk der Polen selber, allein, daß sie nicht ein Geschenk des Schicksals war, zeigte die Generalprobe des Jahres 1920, da die Polen die russische Armee von Warschau siegreich zurückschlugen und ihren neuen Staat retteten, indem sie den Vers paraphrasierten: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Für die heutige Geistesverfassung Polens ist somit vor allem der vollständige Wegfall der demütigenden, hoffnungslosen und im Grunde ungesunden nationalen Martyrologie bezeichnend. Es kam so, wie Wyspiański in seiner „Befreiung“ sagte: Nicht ein Messias der Völker, wie es früher erträumt wurde, ein normales Staatswesen wollen wir sein. Wir brauchen keine fiktiven Aufgaben, haben wir ja unsere realen Aufgaben und Nöte. Wir konservieren nicht mehr die Denkmäler unserer Knechtschaft, wofür als Symbol gelten mag, daß wir, ungeachtet allen Lärmens der russischen Emigranten sowie der Bezichtigung purer Barbarei, die große russisch-orthodoxe Kirche, die so recht im Herzen Warschaus, auf dem Sächsischen Platz, erbaut war, zerstört haben, um Neues an deren Stelle zu setzen.

Ein anderes Kennzeichen der Wandlungen in Polen liegt darin, daß, während z. B. in Deutschland infolge des Krieges die Parole einer Herrschaft der Geistigen, des Aktivismus, ausgegeben wurde, umgekehrt in Polen, in dessen bisherigem Leben die Literatur, die ja die drei Teile der Nation zusammenschweißte, den Großteil seiner Geisteskraft absorbierte, wo die Institution der Dichter als Seher (vates) und Führer der Nation traditionell war, nunmehr die Literatur aufhörte, als Ersatz des Lebens zu dienen, ihre Rolle somit auf ein normales Maß herabgedrückt wurde. Eigene Aemter, Parlamente, Finanzen, Militär, Fabriken, neue Universitäten sind erstanden, infolgedessen stieg gewaltig die Nachfrage nach Fachwerken und wissenschaftlicher Literatur. Zugleich änderte sich die Qualität des schönen Schrifttums. Ja, der letzte aus dem Geschlecht der polnischen „Seher“, Żeromski selbst — dessen Roman „Geschichte einer Sünde“ deutschen Lesern bekannt ist —, der größte nationale Hypnotiseur der letzten zwanzig Jahre Polens, freute sich noch während des Krieges, jetzt endlich würde die Literatur in Polen davon enthoben werden, der Nation Handlangerdienste zu tun und dafür eigene Ziele nach eigenen Regeln verfolgen können. Allerdings brachte es Żeromski selbst nicht mehr fertig, die alten Gepflogenheiten abzulegen, und bescherte seinem Volke noch zwei Romane nach